



V o r w o r t.

In seiner Kunst ein Priester, in seiner Amtsführung alle Zeit treu und „aufopfernd, hat er wahrhaft segensreich gewirkt und sein Andenken wird bei der Nachwelt in höchsten Ehren bleiben“: mit diesen schönen Worten charakterisirt in „aufrichtigem Dankgefühl, mit welchem das Leben und die Thätigkeit dieses auserlesenen Menschen und Künstlers erfüllen muß“, der Vertreter der höchsten Staatsbehörde den Mann, dessen Leben und Schaffen ich auf den folgenden Blättern darzustellen wünsche.

Ob schon erst drei Jahre seit dem Tode Carl Müller's vergangen sind, ist der Wunsch nach einem ausführlicheren Lebensbilde schon wiederholt geäußert worden, und ich habe es für angezeigt gehalten, ihm schon jetzt nachzukommen, da anscheinend das Bestreben der modernsten Kunsthistoriker besteht, die Schöpfer der Düsseldorfer christlichen Kunst aus der Kunstgeschichte herauszudrängen und jene Bewegung, die eine so gewaltige Revolution des Kunstgeschmackes in den weitesten Volkskreisen hervorgerufen hat, als eine kaum nennenswerthe Episode in der Entwicklungsgeschichte der Kunst mit einigen Zeilen abzuthun. Die Zeit wird ja von selbst wiederkommen, wo auch in Kunstkreisen jene Düsseldorfer christliche Kunst nach ihrer Bedeutung wieder erkannt wird, aber man kann das durch eine gerechte Würdigung der einzelnen hervorragendsten Vertreter beschleunigen. Das Schlimmste für die Vier vom Apollinarisberg war, daß sie keine litterarische Vertretung, selbst nicht bei ungerechten Angriffen hatten, noch auch haben wollten. Sie stellten ihre Sache Gott und der Geschichte anheim.

Natürlich mußten bei einer Schilderung des Lebens und Wirkens Carl Müller's auch die Arbeiten seiner Freunde vielfach gestreift werden: vor allem bei der Darstellung ihrer Thätigkeit auf dem Berge bei Remagen. Ich habe das Capitel „Apollinarisberg“ ausführlicher gestaltet, einmal, weil ich die Schöpfungen auf demselben zu den hervorragendsten in der modernen religiösen Monumentalmalerei zähle, dann aber, weil in den Kunstgeschichten neuester Zeit eine rührende Unkenntniß ihrer Geschichte sich breit macht. Selbst ein so vielgenanntes Werk wie das von Adolf Rosenberg, Geschichte der modernen Kunst (Bd. II, 1887), wimmelte hier geradezu von Verstößen.

Warum ich auch die beiden tragischen Ereignisse im Künstlerleben Carl Müller's berühren mußte, die sich an die Namen Notre Dame de la Garde bei Marseille und Münsterkirche zu Bonn knüpfen, wird man unten erklärt finden. Wenn auch unzweifelhaft in Frankreich dem Künstler offenkundiges, noch ungeführtes Unrecht geschehen ist, so habe ich mich bei der Erzählung doch möglichst jeden Urtheils enthalten, wie es überhaupt mein Bestreben war, bei der Charakterisirung des so bedeutenden Mannes, der dem fühler denkenden und fühlenden Historiker selbst dort die größte Verehrung abzwang, wo die Ansichten nicht übereinstimmten, nur die Quellen, d. h. in erster Linie seine Werke sprechen zu lassen.

Das litterarische Quellenmaterial lag in erfreulicher Fülle vor: an gedrucktem neben dem bekannten Werke Wiegmann's die warmempfundene, eingehende Biographie L. Kaufmann's in der „Kunst für Alle“ und die formvollendete, gerecht abwägende Gedächtnißrede von Prof. Dr. v. Dettingen=Düsseldorf; zudem mehrere gedruckte Reden des Verstorbenen, die Berichte in den Correspondenzblättern des Kunstvereins, Zeitungsausschnitte, sowie zahlreiche Abhandlungen über christliche Kunst und über einzelne Abschnitte der modernen Kunstgeschichte; an ungedrucktem einige hundert werthvolle Briefe an Carl Müller, seine künstlerischen Gutachten und Vorträge, ferner von mir veranlaßte kritische Neußerungen hervorragender Künstler und Bekannten des Verstorbenen über seine Persönlichkeit und über seine Stellung in der deutschen und christlichen Kunst. So war es mir möglich, seine Werke von Anfang an in der Beleuchtung der urtheilssähigsten Zeitgenossen vorzuführen, und konnte ich mich selbst auf ein zusammenfassendes Urtheil der künstlerischen Bedeutung und der Persönlichkeit beschränken. Indem ich mich hier möglichst maßvoll auszudrücken bemühte, hoffe ich um so sicherer den Platz angegeben zu haben, den Carl Müller in der neuern Kunstgeschichte einnimmt. Dadurch hielt ich mich allerdings nicht der Pflicht enthoben, mir selbst die genaueste Kenntniß seiner Werke zu verschaffen: seine Zeichnungen, Cartons und sonstigen Vorarbeiten zu den Gemälden habe ich mit verschwindenden Ausnahmen sämmtlich gesehen, von seinen Gemälden allerdings nur den kleinern Theil, doch genügend, um seine coloristische Entwicklung beurtheilen zu können. Einige Unklarheit besteht nur noch über ein paar Jugendwerke, über die der Künstler selbst bei Lebzeiten keine sichere Kenntniß mehr besaß.

Das Buch ist dem ältesten Jugendfreunde Carl Müller's gewidmet, der mit tiefem Verständniß eine thatkräftige Verehrung für die Kunst des Meisters besaß und durch seinen Einfluß Miturheber mehrerer wichtiger Aufträge für ihn geworden ist.

Münster i. W., Ostern 1896.

Heinrich Finke.